(K)eine Eliteschule

Das **Vinzentinum in Brixen** erfreut sich großen Andrangs. Anlässlich des **150-jährigen Jubiläums** stehen **viele Veranstaltung** auf dem Programm, aber auch die **Visionsarbeit für die Zukunft** wird nicht zu kurz kommen.

150 Jahre Vinzentinum: Ein Jubiläum, das die Bildungseinrichtung in Brixen dieses Jahr mit vielfältigen Aktivitäten das ganze Jahr über feiert. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und die Visionsarbeit für die Zukunft sollen dabei viel Raum erhalten.
Den Auftakt bildet der große Festakt mit Bischof Ivo Muser und Landeshauptmann Arno Kompatscher am heutigen 28. Oktober, ab 17.00 Uhr im Parzivalsaal des Vinzentinums.

„Leistungsmäßig ist die Schere weiter aufgegangen."

Der Direktor Christoph Stragenegg über die Herausforderungen der Bildungseinrichtung und die Zukunftspläne.

Das Vinzentinum: Auftakt der Feierlichkeiten bildet der heutige Festakt

Tageszeitung: ***Herr Stragenegg, wie viele Schüler haben in den 150 Jahren das Vinzentinum besucht?***
Christoph Stragenegg: Laut unserer Kartei rund 7.600.
Wie viele werden derzeit unterrichtet?
Unsere Schulen besuchen derzeit 240 Schüler, im Internat wohnen zudem noch 52 Oberschüler, die andere Oberschulen in Brixen besuchen.
Das Vinzentinum – so heißt es – hat sich zu einer Eliteschule entwickelt – nur mehr die Begabtesten werden aufgenommen…
Das ist zwar eine verbreitete Meinung, dem ist aber nicht so. Es gilt hier zu unterscheiden: Wir haben eine Mittel- und eine Oberschule. Unsere Oberschule ist ein klassisches Gymnasium, wo auch Latein und Griechisch unterrichtet wird. Ein solcher Schultyp spricht von sich aus vorwiegend Schüler mit einer stärker ausgeprägten Lernfähigkeit und Lernbereitschaft an. Ein Schüler, der nicht gerne über Bücher sitzt und sich schwertut zu memorieren, wird eher nicht ein klassisches Gymnasium wählen.
Und in der Mittelschule?
In der Mittelschule ist der Andrang sehr groß – die Nachfrage ist vor allem in den letzten Jahren stark gewachsen: Wir haben meist doppelt so viele Anfragen, wie Plätze zur Verfügung stehen. Anstatt der zwei könnten wir vier Klassenzüge füllen. Und weil sich herumgesprochen hat, dass man bei uns ein gewisses Lernpensum bewältigen muss, melden sich viele leistungsstärkere Schüler an. Es gibt jedoch auch bei uns Schüler mit speziellen Bedürfnissen.
Nach welchen Kriterien wird die Auswahl getroffen?
Es gibt ein Bündel von Kriterien, die in die Waagschale geworfen und mit einem Punktesystem bewertet werden – um die Plätze transparent und gerecht zuzuweisen. Bewertet werden zwar auch die Leistungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft, aber bei weitem nicht nur. Wir waren ursprünglich eine reine Bubenschule. Jetzt haben wir, um ein Gleichgewicht zu schaffen, getrennte Ranglisten für Buben und Mädchen, zumal das koedukative Lernen aus pädagogischer Sicht große Vorteile hat.
Wie erklären Sie sich den großen Andrang?
Primär durch unser Ganztagsangebot. Unsere Mittelschule ist mit Tages- oder Vollinternat kombiniert. Dieses Angebot ermöglicht es den Eltern, Beruf und Familie leichter unter einen Hut zu bringen. Besonders das Tagesinternat ist im städtischen Bereich sehr gefragt: Nach dem Unterricht am Vormittag organisieren wir nachmittags ein Freizeitangebot und gemeinsame Lernzeiten. Wenn die Schüler am späteren Nachmittag nach Hause zurückkehren, haben

Bewegte Geschichte

Das 1872 gegründete **Vinzentinum** blickt auf eine **ereignisreiche Vergangenheit** zurück.

Das Vinzentinum ist am 2. Oktober 1872 als Bischöfliches Knabenseminar von Fürstbischof Vinzenz Gasser gegründet worden. Die im neuromanischen Stil des Historismus erbaute Schule zeigt sich nach außen kaum verändert, hat aber im Lauf der Zeit zahlreiche Veränderungen erlebt. Während des Ersten Weltkriegs waren Schule und Heim ausgelagert und das Haus als Lazarett genutzt worden. Nach der Annexion Südtirols durch Italien wurde der Schule 1924 das Öffentlichkeitsrecht entzogen, wodurch die Abschlussprüfungen nicht mehr anerkannt waren und nicht mehr zum Studium berechtigten. Zwei Jahre später wurde den österreichischen Schülern und Lehrern die Einreise verboten und es kam zur schmerzhaften Teilung der Schule: Ein kleiner Teil verblieb in Brixen, für den Großteil der Schüler und Lehrer wurde in Schwaz das Bischöfliche Gymnasium Paulinum gegründet. Die Lateranverträge machten das Vinzentinum 1929 aber dann zu einer der wenigen Bildungseinrichtungen in Südtirol, in denen auf Deutsch unterrichtet werden durfte. Im Zweiten Weltkrieg war das Vinzentinum erneut Lazarett, konnte aber bereits 1945 wiedereröffnet werden. 1968 wurde die Schule gesetzlich anerkannt und 2003 schließlich den öffentlichen Schulen gleichgestellt. Seit 1996 gibt es neben dem Klassischen Gymnasium und der Normalmittelschule auch eine Musikmittelschule am Vinzentinum, die in den regulären Unterricht Musiktheorie sowie Instrumental- und Gesangstunden einbindet. Waren die Schüler ursprünglich ausschließlich Knaben und die Lehrer Geistliche, sind Mädchen heute nicht nur in der Schule, sondern seit 2013 auch im Internat willkommen und die Lehrerschaft besteht inzwischen zu 58 Prozent aus Frauen.

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH/Srl

sie in der Regel das, was sie leisten müssen, bereits erfüllt und zudem viel Zeit miteinander verbracht. Gerade in der Pubertät bietet das Ineinander von Schule und Internat mehr Möglichkeiten für ein ganzheitliches Lernen. Auch wichtige soziale Kompetenzen bilden sich dadurch stärker aus. Zudem

„Wie jede andere Schule ist auch unsere Bildungseinrichtung ein Spiegelbild der Zeit."

findet ein Teil der pubertären Reibungen bei uns im Haus statt und nicht ausschließlich in den Familien. Ein weiterer Grund für den großen Andrang sind auch unser musikalisches Angebot und unsere Werteerziehung.

Das Vinzentinum baut auf Präsenz: In Zeiten von Corona war dies nicht möglich. Vor welchen außerordentlichen Herausforderungen stand die Schule?

Vor allem die Familien, die das Vinzentinum bewusst wegen der Ganztagsbetreuung gewählt haben, standen vor Herausforderungen. Während der Lockdowns mussten diese Eltern plötzlich einen ganzen Tag abdecken, wodurch sie mehr gefordert waren, als Eltern von Schülern anderer Bildungseinrichtungen, die nur einen weiteren halben Tag organisieren mussten. Das Bildungspersonal indes war auf den Fernunterricht gut vorbereitet. Wir verfügten bereits über ein digitales Klassenzimmer mit E-Mail- und Cloud-System, das wir schnell und ohne technische Schwierigkeiten aktivieren konnten. Das Problem war vielmehr: Unser Bildungskonzept ist sehr stark auf ein werteorientiertes und soziales Lernen ausgerichtet. Diese Lebenskompetenzen können über Online-Kanäle nur schwer vermittelt und erlernt werden.

Haben Sie einen Leistungsabfall festgestellt?

Im technischen Bereich – wie in der EDV-Kompetenz – haben die Schüler sehr große Fortschritte gemacht. Das soziale Lernen und das Erleben der Gemeinschaft blieben jedoch auf der Strecke. Soziale Fähigkeiten – wie das Sich-Behaupten in einer Gruppe, das Einfügen ins Klassengefüge usw. – sind stark zurückgeblieben. Leistungsmäßig ist die Schere weiter aufgegangen. Für eine Gruppe der Schüler waren die Fernunterrichtsmodule sogar inspirierender. Schwächere Schüler sind damit weniger gut zurechtgekommen. Aber wir haben gemerkt, dass wir im letzten Jahr durch Präsenzunterricht sehr viel wieder wettmachen konnten.

Gegen welche Schwierigkeiten kämpft man im Vinzentinum?

Wie jede andere Schule ist auch unsere Bildungseinrichtung ein Spiegelbild der Zeit: Wir spüren, dass viele Schüler instabiler und sehr verunsichert sind. Ihre Belastbarkeit hat abgenommen. Schüler sind häufiger mit persönlichen Problemen beschäftigt, die sie im Lernen hemmen. Wir erleben, dass die familiären Situationen brüchiger werden und die Trennung der Eltern viele Schüler sehr belastet. Was wir auch sehr spüren: Während der neun Schulmonate ist der Tagesablauf der Schüler sehr gedrängt und getaktet. Die richtige Balance zu finden, ist schwierig. Gerade in der Mittelschule setzen Eltern in ihre Kinder große Erwartungen und packen viele außerschulische Aktivitäten in ihren Tagesablauf hinein, was manche Kinder überfordert.

Welche sind die Zukunftsprojekte?

Eine Bildungseinrichtung muss ihre Arbeit aufgrund der sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ständig reflektieren und weiterentwickeln. Deshalb müssen auch wir offen bleiben für neue Methoden und Instrumente, gleichzeitig aber unserem Grundauftrag – junge Menschen in ihrem Wachen und Reifen ganzheitlich zu begleiten – treu bleiben. Wir wollen ihnen einen Weg hin zum christlichen Glauben eröffnen, denn Menschen, die ein Grundvertrauen in sich tragen, sind für Krisensituationen besser gerüstet.

Christoph Stragenegg

Im Jubiläumsjahr sind viele Aktivitäten geplant: Welche?

Den Auftakt bildet der große Festakt am morgigen (heutigen Anm. d. Red.) Freitag. Es wird dann noch ein Absolventenfest geben und ein großes Abschlussfest im Mai. Die Chöre werden spezielle Konzerte geben. Ein Reflexionsprozess auf Ebene der Mitarbeiter mit Experten von außen wird eingeläutet. Weitere Initiativen werden sich unter der Berücksichtigung der Coronalage entwickeln. Ideen gibt es viele.

Interview: Erna Egger

150 Jahre Knabenchor

Mit der Schule feiert auch der Vinzentiner Knabenchor sein 150. Bestehen. Seine Hauptaufgabe war es ursprünglich, liturgische Feiern im Haus mitzugestalten, heute macht der Chor jährlich auch mehrtägige Kultur- und Konzertreisen ins europäische Ausland und hat bereits einige vielbeachtete Auftritte hinter sich; wie z.B. das halbstündige Konzert, das er im Jahr 2000 als erster Chor überhaupt im damals fünf Jahre alten Europaparlament gab. Daneben gibt es mit dem Projekt Stimmgewaltig eine wöchentliche Begabtenförderung für Grundschüler.

„Risiko wird reduziert"

Zur **Sicherheit der Bevölkerung:** In Brixen laufen die Verbauungsarbeiten am Eisack, in Lajen wird der Albionserbach gesichert. Landesrat **Arnold Schuler** hat die Baustellen der Wildbachverbauung besichtigt.

Lokalaugenschein am Eisack in Brixen: Philipp Walder, Peter Natter, Alexander Gruber, Arnold Schuler und Lukas Pichler

Im Oberlauf des Albionserbaches: Derzeit werden Holzsperren errichtet.

Fotos: LPA/Noemi Prinoth

Lokalaugenschein bei den Baustellen am Albionserbach in Lajen und am Eisack in Brixen: „Diese geleistete Arbeit ist für die Sicherheit der Bevölkerung von großer Bedeutung", unterstrich Bevölkerungsschutzlandesrat Arnold Schuler. „Die Wildbachverbauung ermöglicht damit eine Reduzierung des hydrologischen Risikos in der bereits begrenzten Baufläche Südtirols. Es ist immer wieder eine Freude für mich zu sehen, wie sauber und fleißig an den Baustellen gearbeitet wird." Dies trage auch zu einer Aufwertung des Landschaftsbildes bei, hob der Landesrat hervor.

Schuler hat die Baustellen der Wildbachverbauung gemeinsam mit dem Direktor der Agentur für Bevölkerungsschutz, Klaus Unterweger, dem Direktor des Funktionsbereichs Wildbachverbauung, Fabio De Polo, dem Direktor des Amtes für Wildbach- und Lawinenverbauung Nord, Philipp Walder, und Vertretern der beiden Gemeinden besichtigt.

In Brixen wird zurzeit die Aufweitung des Eisacks und die Stabilisierung der Ufermauern vorangetrieben.

Nach Abschluss des dritten Bauloses wird die Verbauung nun mit dem vierten Baulos in Richtung Süden weitergeführt. Der Projektant und Bauleiter, Lukas Pichler, vom Landesamt für Wildbach- und Lawinenverbauung Nord, berichtet: Orografisch links ab der Sohlschwelle bei der Schwimmbadanlage Acquarena wird das Bachbett aufgeweitet, das Bachbett wird ökologisch gestaltet, um den Lebensraum für Wasserlebewesen aufzuwerten. Der Bautrupp mit Vorarbeiter Otto Gruber bricht die Sohlschwelle ab und legt eine neue fischpassierbare Rampe mit Ausgleichsgefälle an. Wie bei den vergangenen Baulosen werden die Ufermauern aus Bruchsteinmauerwerk errichtet und auf rund einen Meter erhöht und mit Düsenstrahlpfählen gesichert. Der zweite Projektabschnitt erstreckt sich von der Acquarena bis zum Zusammenfluss von Eisack und Rienz und hat als Schlüsselstellen die Adlerbrücke und die Rappanlagen. Die Adlerbrücke wird durch eine neue Brücke ersetzt, die mit hydraulischen Pressen gehoben werden kann, um mehr Hochwasser durchzulassen. In den Rappanlagen wird der Eisack aufgeweitet und dadurch der Hochwasserschutz erhöht. Der Spazierweg wird verbessert, ein zentrales Terrassenelement lädt zum Verweilen ein und bietet Platz für Veranstaltungen.

In Lajen wird indessen der Albionserbach gesichert. Das Landesamt für Wildbach- und Lawinenverbauung Nord hat mehrere Schutzmaßnahmen umgesetzt, um Gefahrensituationen in Albions in der Gemeinde Lajen zu entschärfen, fasst Amtsdirektor Philipp Walder zusammen: So wurden etwa die Bachsohle des Albionserbaches und beide Ufer entlang der Landesstraße am Dorfeingang befestigt. Im Dorfbereich wurden bis zur Verrohrung des Baches bei der Feuerwehrhalle Verbesserungsarbeiten an der Künette durchgeführt, berichtet Bauleiterin Caterina Ghiraldo. Der Bautrupp mit Vorarbeiter Alex Messner hat Ablenkmauern errichtet und die Mauern entlang der Künette erhöht. Im Oberlauf des Albionserbaches werden derzeit Holzsperren errichtet, ein Rückhaltebecken ist geplant.

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH/Srl